

Ein Abschied im Zorn

Der Lübecker Theaterdirektor Christian Schwandt kündigt überraschend seinen Vertrag – und rechnet mit der Landespolitik ab

Von Martin Schulte

LÜBECK Zwei Wochen lang habe er überlegt, verriet Christian Schwandt gestern. Dann kündigte er seinen Vertrag als geschäftsführender Direktor des Theaters Lübeck – und löste damit ein Beben aus, das nicht nur die Theaterlandschaft in Schleswig-Holstein, sondern in ganz Deutschland erschütterte. „Die zu geringe Finanzierung der Theater und Orchester durch die Landespolitik macht ein vernünftiges Arbeiten unmöglich. Das Land drückt sich vor seiner Verantwortung, und ich bin nicht mehr bereit, das mitzutragen“, sagte Schwandt, der das Haus seit der Spielzeit 2007/2008 leitet, gestern gegenüber unserer Zeitung.

Die prekäre finanzielle Situation der drei großen Häuser – Kiel, Lübeck und Landestheater – war schon seit längerem Thema in mehreren Gesprächen zwischen dem Land und den Intendanten. Das große Problem sind dabei die Tarifabschlüsse im öffentlichen Dienst, die für viele Theatermitarbeiter gelten und von den Häusern nachweislich nicht selbst erwirtschaftet werden können.

Krisengespräch mit dem Ministerpräsidenten

Aber auch der Mindestlohn macht den Theatern laut Schwandt finanziell zu schaffen: Das neue Gesetz gelte für 80 Mitarbeiter in seinem Haus, was einen Kostenzuwachs von 50 Prozent nach sich gezogen hätte. Das Gesamtbudget des Theaters lag zuletzt bei gut 24,3 Millionen Euro, etwa 10 Millionen davon kamen als Zuschuss von der Hansestadt Lübeck. 10,7 Millionen Euro steuert das Land 2019 bei.

Noch Anfang April hatten sich die Leiter der Theater mit Ministerpräsident Daniel Günther getroffen, um die Möglichkeit eines erhöhten Landeszuschusses zu besprechen. Günther habe damals eine Antwort auf das Anliegen bis Ende dieses Monats versprochen.

Christian Schwandt aber hatte offensichtlich nicht mehr das Vertrauen, dass sich an der finanziellen Situation etwas Grundlegendes ändern könnte: „Die Kulturpolitik steht bei der Landesregierung ganz hin-



Haus im Krisenmodus: Das Lübecker Theater steht vor gravierenden Einsparmaßnahmen. FOTO: DPA



Überraschende Kündigung: Lübecks Theaterdirektor Christian Schwandt. FOTO: MALZAHN

ten auf der Prioritätenliste“, sagte er gestern. Ein sichtbares Indiz sei für ihn gewesen, dass die Kulturministerin Karin Prien (CDU) während ihrer nunmehr zweijährigen Amtszeit kein einziges Mal das Lübecker Theater besucht habe: „Selbst der ehemalige Ministerpräsident Peter Harry Carstensen, der der Kultur bekanntlich nicht besonders eng verbunden war, hat unser Haus damals mehrfach besucht.“

Schwandt macht diesen Mangel an Wertschätzung durch die Politik auch an der seiner Ansicht nach viel zu geringen Dynamisierung der Landeszuschüsse um jährlich 1,5 Prozent fest, die aus den Mitteln des sogenannten kommunalen Finanzausgleichs bestritten werden. Dieser regelt die Beteiligung der Kommunen an den Steuereinnahmen

PERSONALKOSTENENTWICKLUNG				
in Mio. Euro bezogen auf Kalenderjahre				
Theater	2017	2018	2019	2020 (geschätzt)
Kiel*	25,0	25,9	26,8	27,8
Lübeck	16,3	16,9	17,6	18,3
Landestheater*	-	18,2	18,8	19,3

* Das Theater Kiel und das Landestheater haben ein abweichendes Wirtschaftsjahr (August bis Juli), die Werte sind auf Jahreswerte umgerechnet.

QUELLE: SCHLESWIG-HOLSTEINISCHER LANDTAG / shz-GRAFIK: YALIM

von Bund und Ländern. In Hamburg etwa werden die großen Häuser direkt mit einer institutionellen Förderung aus dem Stadthaushalt finanziert.

„Wenn uns der Osten überholt, dann ist das peinlich.“

Christian Schwandt
Lübecker Theaterdirektor

Für Schwandt ist auch die Tatsache, dass die ostdeutschen Theater wie Schwerin, Halle oder Chemnitz bei den durchschnittlichen Bruttoeinkommen der Mitarbeiter an den schleswig-holsteinischen Häusern vorbeigezogen seien, ein sichtbares Zeichen der Krise: „Wenn uns der Osten überholt, dann ist das peinlich.“ In Lübeck liege das

Durchschnitts-Einkommen demnach bei 37 000 Euro, in Halle dagegen bei 44 300 Euro. Karin Prien drückte gestern ihr Bedauern über die Entscheidung Schwandts aus: „Schleswig-Holstein verliert damit 2020 einen hervorragenden und verdienten Theatermann, der sein Haus im vergangenen Jahr zum ersten Mal seit 20 Jahren über die 180 000-Besuchermarke gebracht und viele junge Menschen erreicht hat.“

Die Kulturministerin betonte darüber hinaus, dass sie sich „vehement“ dafür eingesetzt hat, die Dynamisierung der Zuschüsse für die kommunalen Theater von 1,5 auf 2,5 Prozent zu erhöhen. „Wir wissen, dass die Theater in Schleswig-Holstein mehr Geld benötigen, und ich werde mich auch wei-

terhin für eine bessere Ausstattung einsetzen.“

Völlig überrascht von der Kündigung Schwandts waren gestern die Intendanten-Kollegen vom Landestheater und vom Theater Kiel, Peter Grisebach und Daniel Karasek. „Das hat mich wirklich von den Socken gehauen, ein echter Paukenschlag“, sagte Grisebach unsere Zeitung. Vor allem der Zeitpunkt erstaunte ihn: „Da wir noch auf die Rückmeldung des Ministerpräsidenten warten, hat mich das noch mehr überrascht.“ Trotzdem, so der Landestheater-Intendant, habe er Verständnis für den Schritt, der laut seiner Einschätzung noch nicht endgültig sein muss: „Ich hoffe auf den Rücktritt vom Rücktritt.“

Im Herbst geht es in Lübeck an die Strukturen

Ähnlich äußerte sich der Kieler Intendant Daniel Karasek: „Ich kann mir vorstellen, dass das ewige Ringen ums Geld Christian Schwandt über die Jahre ermüdet hat. Aber ich gehe davon aus, dass noch nicht das letzte Wort gesprochen ist.“ Er habe die Zusammenarbeit mit Schwandt immer geschätzt, „er war ein manchmal provozierender, aber vor allem immer sehr professioneller Kollege“. Und Karasek äußerte sich optimistisch, dass das Land die finanzielle Unterstützung der Theater erhöhen werde: „Ich bin da nach den Gesprächen der vergangenen Wochen wirklich positiv gestimmt.“

Schwandt wollte sich gestern zu seiner weiteren Zukunft und einem möglichen Rücktritt von der Kündigung nicht äußern: „Solche Spekulationen helfen nicht.“ Er sei für sich zu dem Schluss gekommen, dass er in seiner Tätigkeit an persönliche Grenzen gelangt sei: „Die letzten Jahren haben mich zermürbt.“

Der Vertrag des Lübecker Theaterdirektors läuft nach der Kündigung noch bis zum 31. Juli 2020, „ich werde also ab dem September dieses Jahres noch eine grundsätzliche Debatte über erhebliche Kürzungen in unserem Hause führen müssen“, sagte Schwandt gestern. Nach einem versöhnlichen Ende oder gar einer Fortsetzung seiner Amtszeit klang diese Aussage allerdings nicht.